



Die Besichtigung:
Finanzchef Cho
und Fondsmana-
ger Hofmann beim
Lkw-Bauer Juzhou



Pragmatische Malocher mit großem Appetit

Wer **China** begreifen will, muss raus aus dem Disneyland Peking und der Glitzermetropole Shanghai. Unterwegs mit Fondsmanager Christian Hofmann in der südchinesischen Provinz Hunan.

serie¹



Verstehen Sie
China

von Martin Blümel

Die Fahrt geht über Land. Durch die südchinesische Provinz Hunan, weit weg von den Vorzeigemetropolen Peking und Shanghai. Vorbei an Reisfeldern mit Bauern bei der Arbeit, knöcheltief im Wasser wadend. Da geht noch vieles von Hand, kaum Maschinen, dafür immer wieder Büffel mit angeschirrtem Gerät. „Das ist echtes China, nicht Hauptstadt-Disneyland“,

sagt Christian Hofmann. Der Fondsmanager der Münchner Vermögensverwaltung FIVV sitzt im Fond der Nissan-Limousine und liest den „Economist“. Dazu ist er drei Wochen nicht gekommen. Später versucht er ein Schläfchen. Kollege David Xie sitzt daneben und telefoniert.

Der Weg führt von der Sechsmillionenstadt Changsha, einer Maschinenbau- und Elektrotechnik-Hochburg, zwei Stunden Richtung Westen zum Lkw-Hersteller Juzhou, einem Tochterunternehmen von China Farm Equipment. Der Kontakt kam über einen Broker zustande; auf einer Investorenkonferenz Anfang des

Jahres hatte das Unternehmen noch gefehlt. Vielleicht ist es ein Investment für Hofmann und Xie. Von Peking aus verwalten sie einen China-Aktienfonds – wenn sie nicht gerade über Land fahren und Unternehmen besuchen. Das machen sie die meiste Zeit. „Wichtig, wenn man China annähernd begreifen will“, sagt Hofmann.

Gerade dieser Tage. Es ist nicht mehr lange hin bis zur Olympiade, der Tibet-Konflikt schlägt hohe Wellen, die Stimmung in Peking ist angespannt. Wenn es um die Spiele geht, steht die Nation geschlossen hinter ihrer Regierung, egal ob arm oder reich, egal ob Bauer oder Städter, und egal wie kritisch man das System sonst sieht. Das Gezeter des Westens versteht hier kaum einer.

In Hunan ist von Misstrauen jedoch nichts zu spüren. Eric Cho sitzt vorn im Nissan. Er ist Finanzchef von China Farm Equipment. Reiserntemaschinen sind das Hauptgeschäft seines Unternehmens. Büffel wäre da doch ein guter Markenname? Cho lacht. „Wir haben uns für Drachenschiff entschieden, das passt auch zur Region.“ 35 Jahre ist Cho alt, seine Frau und seine drei Kinder leben nahe der Finanzmetropole Singapur, er pendelt viel hin und her. Das ist anstrengend. Umso erfreuter ist er über den Besuch aus Peking. Er sieht so aus, als ob er abends noch zum Karaoke will – dem vielleicht beliebtesten Japan-Import des Landes.

Chinas Kontrollwahn ist Fakt, das beginnt bei den Visa-Formalitäten und endet beim staatlich dirigierten Fernsehen. Abseits des Staatsapparats geht es aber pragmatisch zu. Fast hemdsärmelig. Nicht nur, dass





Die Fertigung:
Die Rahmen für die Agrarmaschinen werden von Hand geschweißt



Das Produkt:
Hofmann und Erntemaschine „Drachenboot“ für Reisfelder

bei der Überlandfahrt jegliche Verkehrsregeln missachtet werden, nein, Cho ist ehrlich vergnügt. Bei der Ankunft in der Fabrik sind Fotoaufnahmen „no problem“, und Hofmann darf sogar einen Juzhou-Laster über das Fabrikgelände jagen, auch wenn er so ein Gefährt zuletzt beim Wehrdienst gesteuert hat.

„Die haben alle Register gezo-gen“, wird er später über China Farm Equipment sagen. Dabei kommt aus Hunan der geistige Übervater Mao. Doch: „So offen war bisher kein Unternehmen.“ Und er hat viele gesehen. Mit Xie hat er alle Provinzen des Landes bereist. „Auch wenn man es nicht glaubt, in der Provinz ist viel Geld“, sagt Hofmann. „Die Kohlebarone leben nicht in Shanghai.“ Changsha ist da ein gutes Beispiel. In der Provinzhauptstadt feiern die Kids reicher Eltern Partys, die sich von denen auf Ibiza nur durch Whiskeytee, Fruchtschalen und Würfel-spiele unterscheiden.

Wo man auch hinkommt, gibt es Tee. In Pappbechern mit Plastikhaltern, immer wieder aufgegossen. Die Büros oder Konferenzräume sehen immer noch nach Politbüro aus: holzgetäfelt, abgewetzte Sessel, abgenutzte Tische. An der Wand Schriftzüge, wie: „Büro zur Schulung der Parteimitglieder“ oder „Gut arbeiten ist am wichtigsten“. Und immer wieder Geschäftsessen. Reichlich. Hier ist es Hunan-Küche mit viel Chili.

Reisbauer in der südchinesischen Provinz Hunan:
Handarbeit weit weg von Peking und Olympia

Abends wird zugeprostet und Freundschaftszigaretten geraucht. Am Tisch sitzen dann nicht nur die Chefs, auch der Fahrer isst mit, Fabrik- und Produktionsleiter – echte Malocher – und sogar der ehemalige Chef von Juzhou ist mit von der Partie. Letzterer hatte mit seinem Laden zwar nie Gewinne gemacht, dafür aber klopft er die besten Sprüche. Das Einzige, was stört, ist Kenny G. Der Saxofonist ist ein Held in China, er dudelt überall, in Aufzügen, Taxis, Hotels und Restaurants. Dafür gibt es aber kein Karaoke.

Trotz Amüsement – das Business wird nicht aus den Augen verloren. Hofmann und Xie haben ihre Fragenlisten dabei, haken nach, stimmen sich ab, besprechen die Antworten, immer wieder. Was bringt der Juzhou-Kauf, wo sind die Synergien, wie sind die Wachstumspläne, sind die Fabrikhallen geleast?

Für umgerechnet 3000 Euro wird so ein Lkw beispielsweise nach Vietnam verkauft, ein Minenunternehmen hat jüngst 50 Fahrzeuge geordert, die werden zwei Jahre genutzt, danach ausrangiert, fast ein Wegwerfartikel. Für den niedrigen Preis muss man dann über Dinge hinwegsehen, die verfeinerte Westsinnestören: Lackrotznasen, daumen-dicke Spaltmaße, kein Lärm- oder Atemschutz in den Fabriken, Dreh-

bänke von vorgestern. Indiz des unglaublichen Aufschwungs Chinas in den vergangenen Jahren. Auch die eigentlich schöne Fahrt durchs Hinterland wird immer wieder gestört durch vermüllte Straßengräben und Dörfer, die vor ihren Haustüren Recyclinggeschäfte en gros betreiben. Es wechseln sich Reifenberge ab mit Plastik- und Schuhgebirgen.

Hofmann hat gelernt, damit zu leben. Seit fünf Jahren ist er nun in China. „Europäische Vorstellungen gibt man besser an der Garderobe ab“, sagt er. Mandarin hat er so richtig erst vor Ort gelernt, 80 bis 90 Prozent versteht er, nur mit dem Sprechen, das sei so eine Sache. „Aber ich sehe das nicht mehr so verbissen, es ist nie fertig damit“, sagt er.

Dass in China praktisch immer gearbeitet wird, merkt man auch ihm an. Oft sitzt er bis 21 Uhr im Büro, um mit München zu korrespondieren, die Freundin sieht er meist erst beim Zubettgehen. Und auch im Fond des Nissan macht er wieder Termine aus: Für den freien Samstag, ein Unternehmer braucht Geld für sein Start-up. Kollege Xie telefoniert. Es geht vorbei an Reisfeldern. €

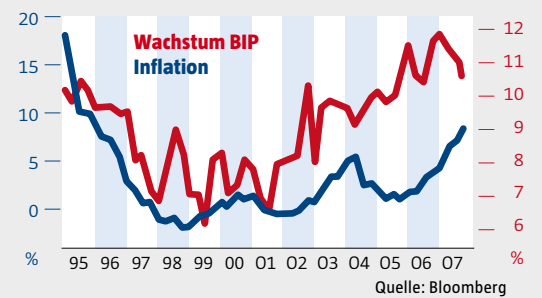
Nächste Folge: Chinas Problemzone. Geht es auch ohne Kohle und Öl?

Investor-Info

China-Kerndaten Inflationssorgen

Chinas Bruttoinlandsprodukt legte im ersten Quartal um 10,6 Prozent zu (das neunte Quartal in Folge zweistellig). Peking will daher weiter bremsen, um Inflation und Überhitzungsgefahr einzudämmen. So wurde erneut die Mindestreserve der Banken erhöht (auf 16 Prozent).

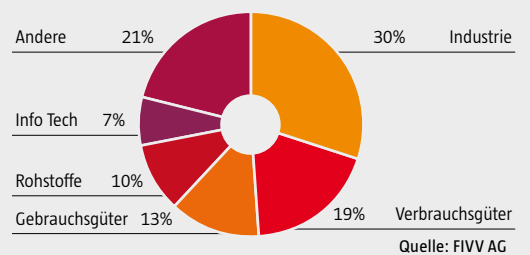
Kerndaten (in %)



China-Investment FIVV-Aktien-China-Select-UI

Seit August 2006 managt Christian Hofmann den FIVV-China-Fonds. Unterstützt wird er von zwei chinesischen Analysten und einem Beirat von vier Professoren, die an chinesischen Wirtschaftsuniversitäten tätig sind.

Branchen im Fonds (in %)



Schwerpunkt Nebenwerte

Der Fonds investiert in an den chinesischen Inlandsbörsen sowie in Hongkong, Singapur, Taiwan und New York gelistete China-Aktien. Small und Mid Caps stehen im Fokus. Schwergewichte wie Petrochina oder China Mobile wird man im Fonds vergeblich suchen.

FIVV-Aktien-China-Select-UI (in Pkte.)

ISIN: DE 000 A0J ELL 5
 Agio bis zu: 5,00 %
 Gebühr p. a.: 2% + Hon.
 Servicetelefon: 089/3741000
www.finanzen.net/go/DE000A0JELL5

China-Fonds Die Alternativen zum FIVV

Der FIVV unterscheidet sich von den meisten Konkurrenten durch seinen Fokus auf Nebenwerte. In den turbulenten ersten Wochen des Jahres war das aber ein Nachteil, da besonders die kleineren Aktien unter die Räder kamen. Blue-Chip-Fonds wie etwa der JF hielten sich besser. Auf drei Jahre brachte der Fonds 130 Prozent Plus.

Gesellschaft	ISIN	Wertentwicklung 3 Jahre
JF China A dist	LU 005 175 5006	130,2 %
Baring HK China	IE000 486 688 9	129,2 %
Fidelity China Foc.	LU 017 361 449 5	114,9 %
Robeco Chinese	LU 018 707 730 9	110,2 %
CAAM Greater Ch.	LU 016 562 351 2	108,0 %
ABN China Equity	LU 005 699 401 4	103,9 %
UBS Greater Chin.	LU 007 291 302 2	99,5 %
Invesco GT Gr. Chi.	LU 004 881 613 5	80,5 %

Die besten China-Fonds, die mindestens drei Jahre am Markt sind und mit der FondsNote 1 oder 2 ausgezeichnet wurden. Quelle: FundAnalyzer

Chart: Bloomberg/SmallCharts, Bild: Bruce Dale/Getty Images/National Geographic/NI